



verlassen mußten, ihren Wohnsitz daselbst aber bis 28. Juni 1919 nicht anfordern hatten. In Betracht kommen Offiziere, Militärs, Beamte, Unteroffiziere und Kapitulanten, nicht aber die lediglich zur Erfüllung ihrer Militärdienstpflicht Eingezogenen;

- c) Personen, die sich über den 28. Juni 1919 zu Besuch-, Studien- oder Ausbildungszwecken außerhalb ihres im Saargebiet gelegenen ständigen Wohnorts aufgehalten haben, selbst wenn sie am 28. Juni 1919 im Saargebiet polizeilich nicht gemeldet waren;
- d) Personen, die über den 28. Juni 1919 vorübergehend außerhalb ihres ständigen Wohnorts im Abstimmungsgebiet eine Dienst- oder Arbeitstätigkeit ausgeübt haben;
- e) Personen, die am 28. Juni 1919 von ihrem ständigen Wohnort im Saargebiet vertrieben worden waren und sich polizeilich abgemeldet hatten, um z. B. während der Reise am Aufenthaltsort Brotkarten zu erhalten;
- f) Personen, die am 28. Juni 1919 zwangsweise, z. B. durch Ausweisungsbefehl der damaligen Besatzungsmächte, von ihrem ständigen Wohnort im Saargebiet ferngehalten worden sind oder die aus dem Saargebiet geflüchtet und bis 28. Juni 1919 nicht zurückgekehrt waren.

Der Aufenthalt von Minderjährigen und Entmündigten am 28. Juni 1919 bestimmt sich nach dem Aufenthalt der Personen, die die väterliche Gewalt oder die Vormundschaft über sie ausübten. Der Aufenthalt der Eltern oder des Vormunds hat aber dann keine entscheidende Bedeutung, wenn ein Minderjähriger, der zu dieser Zeit getrennt von seinen Eltern oder seinem Vormund wohnte, selbst für seinen Aufenthalt sorgte. Eine am 28. Juni 1919 im Saargebiet beschäftigte Minderjährige, die dort ihren Unterhalt als Hausgehilfin selbst verdiente, ist also abstimmungsrechtlich, auch wenn ihre Eltern damals nicht im Saargebiet wohnten. — Die verheiratete Frau teilt den Aufenthalt ihres Ehegatten, sofern die Ehe vor dem 28. Juni 1919 geschlossen war.

An alle im Reich außerhalb des Saargebietes wohnhaften Personen, die auf Grund der vorstehenden Richtlinien die Verleihung der Abstimmungsrechte beanspruchen können und sich bisher noch nicht gemeldet haben, ergeht die Aufforderung, sich umgehend bei der Saarmeldestelle ihres jetzigen Wohnorts (beim Einwohnermeldeamt in den Städten beim zuständigen Polizeirevier) zu melden. Soweit möglich, sind Nachweise über den Wohnsitz am 28. Juni 1919 (An- und Abmeldebefehinungen, Beschäftigungsnachweise, Militärapapiere usw.) mitzubringen.

## Öffentliche Sammlungen verboten

Berlin, 3. Juli.

Das heute vom Reichskabinett verabschiedete Gesetz über das Verbot von öffentlichen Sammlungen hat folgenden Wortlaut:

„Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:“

§ 1

Alle Sammlungen von Geld, oder Sachspenden auf öffentlichen Straßen oder Plätzen, von Haus zu Haus, in Gast- oder Vergnügungstätten oder an anderen öffentlichen Orten sind bis zum 31. Oktober 1934 verboten.

Als Sammlung gilt auch der Verkauf von Gegenständen, deren Wert in keinem Verhältnis zu dem geforderten Preis steht.

Der Verkauf von Karten, die zum Eintritt zu Veranstaltungen irgendwelcher Art berechtigen, ist auf öffentlichen Straßen und Plätzen und von Haus zu Haus bis zum 31. Oktober 1934 ebenfalls verboten; der Verkauf in Gast- oder Vergnügungstätten ist nur für die in ihnen selbst stattfindenden Veranstaltungen zulässig.

Kollekten in Kirchen sind von dem Verbot ausgenommen. Der Stellvertreter des Führers kann im Einzelfalle wegen eines überwiegenden öffentlichen Interesses weitere Ausnahmen zulassen.

Diese Bestimmungen gelten auch für bereits genehmigte Sammlungen.

§ 2

Wer den Vorschriften des § 1 vorsätzlich zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bestraft.

Die bei einer verbotenen Sammlung eingegangenen Spenden werden zugunsten des Landes eingezogen, das über sie zu Wohltätigkeitszwecken verfügt.

In der Begründung zu dem Gesetz über das Verbot von öffentlichen Sammlungen wird darauf hingewiesen, daß das Sammeln

von Spenden sich in der letzten Zeit allmählich zu einem Anwesen entwickelt habe, dem Einhalt geboten werden müsse. Die Einkommensverhältnisse großer Schichten des Volkes seien nicht so, daß von den Volksgenossen dauernd Abgaben für irgendwelche, an sich oft gute und unterstützungswürdige Zwecke verlangt werden könnten. Die Kaufkraft werde sonst in einer Weise geschwächt, die unerwünschte Rückwirkungen auf die Anhebung der Wirtschaft habe. Unter dem Lebermaß der Sammlungen müsse die Gedeihlichkeit selbst mehr und mehr leiden. Die bisherigen gesetzlichen Regelungen hätten sich nicht als ausreichend erwiesen. Um für das auch im kommenden Winter durchzuführende Winterhilfswerk den Boden zu bereiten, erscheine es notwendig, bis zum 31. Oktober 1934 zunächst einmal alle Sammlungen zu verbieten. Für besondere Fälle sind im Gesetz selbst Ausnahmen durch den Stellvertreter des Führers vorgesehen. Im übrigen wird bis zum 31. Oktober 1934 das gesamte Sammlungswesen durch ein Reichsgesetz unter Aushebung der bisherigen Bestimmungen neu geregelt werden müssen.

„jeden Pro“ -Kampagnen zu stellen, die das Vertrauen der Intendanten besitzen und sich in ihrem engeren Arbeitskreis mit ihrer Oberleitung zum künstlerischen Schaffen und Miterleben zusammenfinden sollen.

Wenn unser Rundfunkprogramm bisher noch ein Jübel an Vorträgen und Reden aufweist, so rührt dieser Schaden wesentlich von der alten liberalistischen, univertätsähnlichen Auffassung unserer Sender her. Die deutschen Sender waren bis heute in die merkwürdigsten Fachabteilungen aufgesplittet.

Von jetzt ab wird das anders sein. Demgemäß gliedert sich das Programm jedes Senders in vier Abteilungen: Unterhaltung, Zeitfunk, Kunst und Weltanschauung. An Stelle von 13 oder 15 Fach-Abteilungsleitern gibt es nun für die vier wesentlichen Aufgaben des Senders in Zukunft nur vier dem Intendanten verantwortliche Verbandsleiter.

Die Schaffung von weniger Fachabteilungen im Rundfunk betrifft, wie wir erfahren, den Reichsfunkler Stuttgart deswegen nicht, da bei ihm schon bisher nur drei Hauptabteilungen bestanden. Wenn die Art aufgesplitteten Reichsfunkler von Berlin und Leipzig durch diese neuen Maßnahmen wesentlich vereinfacht werden, wird beim Reichsfunkler Stuttgart die bisherige Hauptabteilung aktuelles Wissen und Weltanschauung in zwei getrennte Hauptabteilungen aufgeteilt. Demnach werden die Hauptabteilungen des Stuttgarter Reichsfunklers von folgenden Herren geleitet: Fritz Gans (Unterhaltung), Carl Strube (Reisefunk), Dr. Kurt Glöwen (Zeitfunk), Harald Korthaus (Weltanschauung). Die Sendeleitung liegt bei Karl Koecklin und die Spielleitung bei Ferdinand Drosk.

## Keine Verzögerung des Erlasses von Betriebsordnungen

Berlin, 3. Juli.

Die Frist für den Erlass von Betriebsordnungen ist bekanntlich durch Verordnung bis zum 1. Oktober 1934 verlängert worden. Der Zreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsbereich Brandenburg, Dr. Zrenschner, führt, wie „Abz.“ meldet, in einer Bekanntmachung aus, daß sowohl Betriebsführer als auch Vertrauensräte unerwünschterweise diese Verordnung so auslegen, als ob die Arbeit über die Abfassung der Betriebsordnungen nun bis Ende September ruhen soll. Der Zreuhänder betont, daß diese Ansicht vollkommen irrig ist. Der Sinn der Verordnung sei, daß für solche Betriebe, in denen unvorhergesehene Schwierigkeiten die Einhaltung des ursprünglichen Termins unmöglich machen, eine zusätzliche Frist gestellt wird, daß aber gleichwohl der Erlass der Betriebsordnung so früh wie möglich zu erfolgen hat. Nur stichhaltige Gründe berechtigen zur Überschreitung des ursprünglichen Termins.

## Ministerpräsident Göring zum Reichsforstmeister ernannt

Berlin, 3. Juli.

Der Reichskanzler hat auf Grund des Gesetzes zur Überleitung des Forst- und Jagdwesens auf das Reich den preussischen Ministerpräsidenten, General der Infanterie Hermann Göring, zum Reichsforstmeister ernannt, der in Jagdplätzen die Bezeichnung Reichsjägermeister führt.

## Großvertrieb von Falschgeld

Stuttgart, 3. Juli.

In Stuttgart und Hannover wurde eine Falschmünzerverbande zur Strecke gebracht, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Die Bande bestand seit dem Jahre 1929 und befaßte sich demnach seit 14 Jahren mit der gewerbsmäßigen Herstellung von Falschgeld.

Im Jahre 1929 begann die Bande mit der Herstellung von falschen Zwanzigmarkscheinen, ging dann in der folgenden Zeit zur Herstellung von Infanzionsgeld über, falschte später Zehnmarkscheine und in neuester Zeit Zwanzigmarkscheine.

Die Drucker der Falschmünzerverbande befanden sich in Hannover, wo auch die ersten falschen Zwanzigmarkscheine bemerkt wurden. Eine einfache Markfrau erkannte einen Zwanzigmarkschein als Falschung und reklamierte hierauf Anzeige. Es war der Kriminalpolizei leider nicht möglich, die Ausgeberin des Scheins sofort sicherzustellen.

Erst die Feststellungen der Falschgeldstelle des Württ. Landeskriminalgamts, unter Leitung von Kriminalinspektor Kiemeyer, führten zur Verhaftung der Täter. In Stuttgart war es nämlich gelungen, den Lithographen, der die Druckplatten hergestellt hatte, zur Strecke zu bringen. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß es sich bei der Bande um eine Falschmünzervergruppe allergrößten Stils handelt.

Im ganzen wurden 12 Personen, die alle untereinander verwandt sind, als Haupttäter verhaftet.

Die Zentrale der Bande war Hannover. Dort wurden in einem Einfamilienhaus, das sich ein Ehepaar aus dem Betrieb des Falschgeldes erworben hatte, die Scheine hergestellt. Die eigentliche Herstellung hatten etwa fünf Personen übernommen, während die anderen sieben Personen den Vertrieb inne hatten. Die „Vertreter“ bereisten mit Kraftwagen ganz Deutschland und legten in kleineren Städten, in denen sie sich belanglose

Dinge erstanden, die Scheine ab. Um nun ein Alibi zu haben, gaben sie vor, auf Wäsche zu reisen und meteten sich in vielen deutschen Großstädten Zimmer, die sie, sobald sie in der betreffenden Stadt weilten, bezogen.

Für einen falschen Zehnmarkschein erhielten die „Vertreter“ 4 Mark. Der Schaden, den die Bande anrichtete, beläuft sich auf viele hunderttausend Mark, wurde doch festgestellt, daß es den Falschern gelungen war, allein etwa 20 000 falsche Zehnmarkscheine unbehelligt in Verkehr zu bringen.

Auch mit den Zwanzigmarkscheinen, die sie bei Expeditionen in Rissen zur Aufbewahrung abgaben, trieben die Falscher und ihre Frauen einen schwunghaften Handel. Das Falschgeld wurde bis auf wenige Scheine sichergestellt. Die Scheine wurden im Buchdruckverfahren hergestellt und sind als außerordentlich gut gelungene Fälschungen zu bezeichnen.

## Neuregelung beim Rundfunk

Im Berliner Funkhaus fand dieser Tage eine wichtige Intendantensprechung statt, auf der in der Folge der Neuaufbau-Maßnahmen im Deutschen Rundfunk die Neuordnung der Abteilungen bei den einzelnen Reichsfunklern festgelegt wurde. Wir erhalten darüber von der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft folgende Ausführungen, denen wir voranzustellen wollen, daß diese Neuordnung der Abteilungen für den Reichsfunkler Stuttgart keinerlei Personaländerungen gebracht hat.

Nach Überwindung des partikularistischen Vönderungsstoffs und Ausschaltung der kapitalistischen und privaten Einflüsse im Rundfunk haben wir heute eine wirkliche Reichs-Rundfunk-Organisation. Es ergab sich nur die weitere Aufgabe, auch an den einzelnen Reichsfunklern eine gewisse einheitliche Organisationsform zu schaffen und auch hier diejenigen Männer mit Führungsaufgaben und Verantwortung an die Spitze der ein-

## Ditha will immer

Roman von Klara Haidhausen.

Recherché aus durch Verlagsgesellschaft W. G. Neumann, Neudamm, 10. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

In welchem Sinne verdrängte Ditha noch eine ganze We. mit dem Rücken gegen das offene Fenster gelehnt, und ließ es willig geschehen, daß der Frühlingwind Lode um Lode aus ihren schweren Flechten löste, bis das blonde Gerangel von der weitwärts wandernden Sonne durchschimmert wie ein leichter Helligenschein ihr helmes Gesicht umgab. Dann aber raffte sie sich zusammen, bürstete eilig die Hände unter dem brausenden Wasserstrahl, kreuzte den weißen Mantel von den Schultern und verließ fast fluchtartig das Zimmer, um ihr schönes, kleines Wohnhaus, das am anderen Ende des herrlichen, parkartigen Gartens lag, anzukommen.

Um auch nachts und bei schlechtem Wetter die Anstalt bequem und trockenen Fußes erreichen zu können, waren Klinik und Wohnhaus durch einen gedeckten Wandelgang miteinander verbunden. Diesen Weg wählte Ditha heute, weil sie sicher war, bei dem herrlichen Wetter draußen niemand dort zu treffen. Was von ihren kleinen Patienten schon das Krankenzimmer verlassen durfte, war auf den prächtigen Spielplätzen des Gartens oder lag, warm gebettet auf bequemen Liegeflächen im Schatten schöner Baumgruppen.

Wie gern ging Ditha sonst auf ihrem Heimweg noch von einem zum andern, um jedem noch einen herzlichen Gutenachtgruß zu sagen! Und wie oft stand sie als heimliche Lauscherin hinter den Büschen und ergahnte sich an dem fröhlichen Treiben der Kinder, die unter der Aufsicht einiger jüngerer Schwestern hier im Grünen lustige Spiele oder gymnastische Übungen machten. Heute hatte sie nur den einen Wunsch, ungelesen die Stille ihres Hauses zu erreichen, und mit ihren schweren Gedanken allein zu sein.

Als Ditha am Ende des langen Wandelganges mit ihrem Schlüssel eine Tür geöffnet hatte und nun direkt das vornehm ausgestattete Behältnis ihrer Villa betrat, öffnete sich fast gleichzeitig auch eine gegenüberliegende Tür und ein dunkelhaariges junges Mädchen trat ihr mit freudigem Gruß entgegen. „Du kommst von dieser Seite, Ditha! Ich habe nach dem Garten zu Ausschau nach Dir gehalten!“ — Befremdet brach Lore Berger ab und trat mit erschrocken prüfendem Blick einen Schritt näher auf die Freundin zu: „Aber Du bist ja juchstbar blaß, Ditha! Fehlt Dir etwas? Oder ist es mit Anneli Würtlin wieder schlechter?“

„Nein, mein Lore, sorg Dich nicht!“ Weich und gütig wie immer klang die liebe Stimme an Lores Ohr, aber sie vernahm auch einen müden, weichen Unterton darin, der ihr fremd war. „Der kleinen Würtlin geht es sehr gut, und auch sonst ist alles in Ordnung drüben. Nur — ich habe eine kleine Anfehlung gehabt und bin auch etwas übermüdet, das ist alles.“

„Du Armes!“ Järrlich besorgt legte Lore den Arm um Dithas Schulter und geleitete sie in ihr Zimmer. „Du hast Dir in diesen letzten Nächten zuviel zugemutet, Du reißt Dich auf für andere!“

Mit sinken, geschickten Händen streifte sie Ditha, die wie ein müdes Kind alles mit sich geschehen ließ, das keine, dunkelblaue Wollkleid ab und hüllte sie in ein loses, weißes, fließendes Hauskleid. Dann bettete sie die Freundin auf die Dilemone und breitete eine leichte Seidenbede über sie. Mit jänklichen Händen strich sie ein paar der widerpenstigen, schimmernden Lösschen aus Dithas Stirn und plauderte liebevoll besorgt: „So, nun hältst Du Dich schön still, dann kommen die bösen Nerven schon wieder zur Bernunft! — Ich hole Dir noch reich eine Tasse Tee und ein Brötchen, und dann versuchst Du zu schlafen, ja?“

Mit liebem Lächeln zog Ditha den dunklen Kopf der Freundin zu sich herunter: „Mein Liebes, neues Hausmütterchen, was läte ich, wenn ich Dich nicht hätte! Wie gut das tut, so verhätschelt zu werden!“

Dann lag sie gehorham still und sah Lore vorsonnen zu, wie sie ein kleines, bequemes Tischchen herbeirückte und den Tee in die kleine Tasse goß. Als die Freundin sich aber leise entfernen wollte, hielt sie sie noch zurück:

„Doktor Römer wird in einer Stunde kommen um mich zu einem Spaziergang abzuholen, willst Du so gut sein und mir sagen, wenn er da ist?“ Und um Lore, die so lachvoll zu Schweigen verstand und sich mit keiner neugierigen Frage in etwas drängte, was ihr nicht freiwillig gesagt wurde, wenigstens eine kurze Erklärung zu geben: „Er hat mich heute um meine Hand gebeten.“

Mit leisem Klirren entglitt die Taschente Lores Hand. Hastig trat sie einen Schritt näher an Ditha heran, indes eine tiefe Glutwelle ihr Gesicht überzog. „Du wirst ja sagen, Ditha, nicht wahr!“

Verstohlen lauschte Dithas feines Ohr dem Klang dieser Worte nach. Es hatte eine Dissonanz aufgefangen, einen Unterton von schmerzvollem Entzagen, der so gar nicht zu dem bittenden, ja drängenden Sinn der Worte paßte. Aufmerksam sah sie die Freundin an. „Wärdest Du das denn so sehr wünschen, Lore?“

Lore preßte die Hände ineinander. Ditha sah deutlich, wie sich die Nägel mit schmerzdem Drud in die Haut gruben, aber sehr und unbeirrt klang die Antwort zurück: „Doch, Ditha, ich würde es sehr wünschen! Doktor Römer liebt Dich schon lange und ich möchte Euch beide, die Ihr mir . . .“ erschrocken brach sie ab und vollendete hastig: „Ich möchte Euch so gern glücklich sehen!“

Aber Dithas noch immer blaßes Gesicht hufchte ein Lächeln. Sie hatte begriffen. Aber sie verziet sich mit keiner Miene, sondern sagte nur mit ruhiger Entschiedenheit: „Rein, Lore, ich kann Doktor Römers Frau nicht werden. Er verdient ein volles Glück, ein Herz, das ihm ganz und ungeteilt gehört. Du weißt, daß ich ihm das nicht bieten kann.“

(Fortsetzung folgt.)

# Aus dem Heimatgebiet

(Sig. Wetterdienst.) Ein in Nord-europa entstandenes Tief führt zu Bewölkung bei meist trockenem Wetter.

## Zwischen den Urlauberwochen

Hamburg ging, Hannover kommt. Die Zwischenzeit möge Anlaß zu einer besinnlichen Betrachtung geben. „Kraft durch Freude“ erwarb sich ein großes Verdienst, als sie dem schwer um sein Dasein ringenden Einzelnen, trotz idealer Eignung zur Erholung und Ergötzung an der Landschaft bisher ziemlich vernachlässigt, die Urlauberzüge zuführte. Inerhand stand man dem Ding von manchen Seiten etwas mißtrauisch gegenüber, teils aus Engberzigkeit, teils aus Scheu vor dem Neuen. Die vergangene Woche dürfte die Zweifel befreit haben und höchstens vereinzelte Grämlinge, die es immer geben wird, nörgeln darüber, daß mit den Urlaubern noch keine paradiesischen Zustände eingetreten sind. Auch die Sonne hat Flecken. Deshalb geht man darüber hinweg und läßt die Köpfer stehen. Tatsache ist, daß die entschundenen lieben Gäste in allen Orten eine fühlbare Güte zurückließen. Ein Strom von Leben und Bewegung brachte frische Luft, andere Ansichten und Frohsinn in unsere Welt. Die tausend Leute, dem Neuen aufgeschlossen und von Sorgen bereit, das Gute und Schöne als kostbare Erinnerung in sich aufzunehmen, gaben aber auch ihren Gastgebern und der ganzen Bevölkerung wieder neue Impulse, neuen Wagemut und eine Klärung vom Mist in die zweite Welt, wo das Leben stärker raucht als im eingeschlossenen Tal. Es kommen feilsche Werte herein, deren Macht sich allmählich, aber sicher auswirken wird, wenn der Strom immer wieder einsetzt — was wir erhoffen.

Ebenso auf dem profaischen wirtschaftlichen Gebiet. Kuchnerne Zahlen sprechen. Ein Umsatz, an dem nichts zugestrichelt wurde, ist immer ein Gewinn durch den Umlauf von Geld und Waren. Schlecht gerechnet trugen die 1100 Hamburger Urlauber, die 250 Mtl. täglich an Unterhaltungs- und Verpflegungskosten zahlten und im Laufe der Woche wenigstens 15 Mtl. nebenbei ausgeben, wohl 30 000 Mark in den Kreis. Das ist eine merkwürdige Erhöhung des Normalumsatzes, zumal die Aufwendungen zum größten Teil für die in unserem Gebiet beschafften Waren angelegt wurden.

Mit der Zeit werden sich die etwa noch bestehenden Schwierigkeiten von selber auflösen. Die Folge der Veranstaltungen war von den betreffenden Stellen durchweg recht geschickt ausgearbeitet, was bewiesen wird durch den überaus herzlichen Ausdruck des Dankes seitens der Gäste, sowohl für das an Unterhaltung und Abwechslung Gebotene, als auch für die Unterkunft und für das Essen. Namentlich aber für den Geist der Gastfreundschaft, der auch den Einheimischen oft selber erkennen machte, weil er sich als Eingebener auf Wünsche und in der Besorgtheit um das Wohl der Gäste so natürlich und fast äußerte, daß man hoffen kann, es möge immer so sein. Dieser menschlich schöne Zug ist eigentlich das Erfreulichste, was bei dieser Gelegenheit besonders stark empfunden wurde; er bedeutet nicht weniger als die festeste Stütze der deutschen Volksgemeinschaft, an der die Bevölkerung unseres Kreises immer fester teilhaben möge. Mit diesem frohen Ausblick erwarten wir die neuen Gäste. Wenn uns die Hamburger von der großzügig-beachtlichen Art des über die Meeresschwelle blühenden Menschen einen Begriff geben, so erhoffen wir von den Niedersachsen ebenfalls etwas Besonderes. Was freut sich schon auf die neuen Gäste. Das wird sich am Sonntag mittag zeigen.

## Wildbad

Der 3000. Teilnehmer an den kulturell-sportlichen Führungen findet sich bei der nächsten Führung am Samstag ein. Die bisherige Teilnehmerzahl beträgt 2999. Er war schon eine Woche vorher erwartet worden. Er erhält die angekündigte kleine Erinnerungsgabe.

Der nächsten Führung (jeden Samstag ab 1 Uhr; Treffpunkt: Trink- und Waudelshalle vorn; fets losloslos) geht an Ort und Stelle ein kurzer Bericht (Referat) über die Geschichte der Kuranlagen voraus. Dauer nicht über 20 Minuten. Dann folgt die eigentliche Führung; diesmal durch die alten Kuranlagen, mit Erläuterungen.

In der Wildbader heimatkundlichen Ausstellung auf dem Sommerberg (Haus Moler Schlegel) steht demnächst ein teilweise Wechsel von alten Stichen und sonstigen bildlichen Darstellungen bevor. Was zur Zeit unter den Besuchern auf den Tischen in Raum 2 zu sehen ist, sind Leihgaben der Staatsgalerie in Stuttgart, alles seltenste und erlesene Sachen. Die folgenden Bilder aus Wildbads Vergangenheit stammen vom gleichen Leihgeber und sind ebenso wertvoll und selten. Die Bilder vom Welschen Dorf (Kroateneck) bleiben vorerst noch ausgestellt. Der niedrige Eintrittspreis ermöglicht jedem den Besuch der Ausstellung. Viel beachtet werden fets die Nazarene von Maler Schlegel (Schwarzwaldbäuer) und namentlich die großen Bildwerke „Winter in den Anlagen“ und „Fingerhut“ von Prof. Gildenbrand erregt besonders sein Bild „Die grüne Frau“ die Aufmerksamkeit.

## Korronalb

### Erdbeden in Herrenalb verspürt

Das Erdbeden am Sonntag abend, von dem aus dem Murgtal berichtet wird, wurde auch hier verspürt, allerdings nur leicht, so daß wenige Menschen darauf achteten. Wie eine bliesige Einwohnerin mitteilt, sei es in der fraglichen Zeit zwischen 7 und halb 8 Uhr, während sie still sitzend in der Küche saß, im Gehörtrakt lebendig geworden. Teller und Gläser klirrten und die ineinander stehenden Tassen im Schrank rutschten zusammen und alle Gegenstände begannen zu zittern und zu wackeln. Es scheint sich um ein örtlich ziemlich beschränktes Einbruchbeben zu handeln.

## Calmbach

Zur Abschiedsfeier der Urlauber von der Wasserfront reichte der „Anker“ nicht aus, weil viele Quartiergeber an dieser Feier teilnahmen. Eingeleitet wurde der Abend von der Alhaca Handharmonikakapelle mit dem Hohenfriedberger Marsch. Der Ortswart der NSD, erinnerte in einer launigen Ansprache daran, wie die ganze Woche lang jede Stunde ausgenutzt worden sei, um die Schönheiten des Enztales und des Schwarzwaldes bis hin auf nach Freudenstadt und hinüber nach Baden-Baden kennen zu lernen, wie in den Abenden, manchmal noch in den Nachtstunden der Freudigkeit geschuldet wurde, er wünsche, daß die nordischen Schwedern und Weidern des Schwarzwaldes und besonders Calmbach in guter, lieber Erinnerung behalten mögen. Der Sprecher der Urlauber sagte herzliche Dankesworte; wir spürten daß sie von Herzen kamen. Sie seien richtig demütigt und verwöhnt worden; die ganze Einwohnerchaft wett-eiferte, ihnen Freude zu machen. Dank gebühre dem unerwünschten Ortswart der NSD, Tiesler Dank aber unserem Reichs-lanzler Adolf Hitler, der den Gedanken ver-wirklichte, durch das Kennenlernen von Nord und Süd die wahre Volksgemeinschaft her-zustellen. Der Redner schloß mit dem begehr-ten augenmerkenden Siegel und feiernd sang alles „Schleswig-Holstein meerrumschun-gen“. Die Musik brachte noch ernste und heil-tere Weisen und Volkslieder, der NSD, er-freute mit einem schwäbischen Gedicht und einem Reigen echter Schwarzwaldmädel; den Schluß des Abends bildete ein Tanz, dem alt und jung huldigte. Um 8 Uhr am Sonntag morgen war der Bahnhofplatz gedrängt voll, herzliche Abschiedsworte berüber und hinüber,

## Ereignisreiches Wandererjahr

Schönbürg, 3. Juli.  
Die diesjährige Hauptver-anstaltung des Schwarzwaldvereins fand im Gasthaus zum „Ochsen“ statt. Der Führer der Ortsgruppe, Kaufmann Theodor Kapp-ler begrüßte die Erscheinenden herzlich und gedachte dann in erster Linie des ereignis-vollen und denkwürdigen Jahres 1933. Aus der Fülle seines Jahresberichts verdient be-sonders hervorgehoben zu werden: Auch die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe wurden im vergangenen Jahr in den Strom des gro-ßen Geschehens hineingezogen. Sie haben alle den endgültigen Sieg des Nationalsozialis-mus unumwunden begrüßt, als sie als Wanderer schon längst die Ziele verfolgten, die auch das 3. Reich auf seine Fahne geschrieben hat: Körperliche Erziehung durch das Wandern, feilsche Erhebung durch Erleben der Heimat, Beden von Heimat- und Vaterlandsliebe. Um dieses Ziel zu erreichen, gilt es in der heutigen Notzeit noch mehr denn früher neue Mit-glieder zu werden. Dafür stellt der Hauptverein schöne Vergaben zur Verfügung. Wer zwei neue Mitglieder wirbt, ist ein Jahr beitrags-frei. Nach ehrendem Gedenken des verstor-benen Wegweisers Burtbarbi, der mit zu den Begründern des Vereins gehörte, folgte die Ehrung von 5 Jubilaren: Buchbindermeis-ter, Ang. Beckling, Direktor Kiefer, Oblemann, Ankerer, Fuhrhalter Reuschler von Schöm-berg und Förster Gockeler von Nieselsberg. Für 25jährige treue Mitgliedschaft wurde ihnen das Goldene Ehrenzeichen überreicht. Die höchste Auszeichnung des Vereins, das goldene Ehrenzeichen mit Strahlkranz er-zielt mit einem Dankschreiben des Haupt-vereins Bürgermeister Hermann für hervor-ra-gende vorbildliche Mitarbeit und bewiesene Treue. Ein dreifaches Waldheil der Ver-anstaltung auf die Jubilare bekräftigte den Dank. Röße die Treue der sechs Jubilare zum Schwarzwaldverein unserer uneigenmütigen Sache unter der Jugend recht viele Nachahmer finden! Um den Wandergedanken wieder auf eine breitere Grundlage zu stellen, soll im Sinne des Reichswanderverbandes versucht werden, in Zukunft die Wanderungen zusam-men mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu veranstalten. Der erste Versuch wurde in Form eines Badenstages bereits am letzten Sonntag verwirklicht durch eine Wanderung über Unterlengenhardt, Burg-balde, Burggrüne, Viebenzell ins Freilbad. Nach erfolgter Bergbeleuchtung erfolgte am Abend bei verbilligten Preisen die Rückfahrt.

ein Chor des Viederkranzes und dann fuhr der Zug mit vielen Rufen „Auf Wiedersehen“ und „Auf i denn“ der Dankbarer hinaus und zu Ende war die erste Woche des ersten Besuchs nordischer Arbeitskameraden durch die Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. H.

## Württemberg

In Rottweil wurde von ruckloser Hand die auf dem Hilerplatz errichtete Hilerische abgekniffen.

Am Sonntag konnte ein auswärtiger Turner in Redarsulm gerade noch im letzten Augenblick von Albert Schäfer vom Tode des Ertrinkens gerettet werden.

Der Schülerin Anneliese Helmer in La-heim, M. Heilbronn, wurde eine öffent-liche Belobigung ausgesprochen, weil sie vor Jahresfrist zwei kleine Kinder unter Ein-führung ihres eigenen Lebens vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte.

Pradenheim, 3. Juli. (Zusammen-stoß zwischen Auto und Motor-rad.) Am Montag abend ereignete sich et-was oberhalb der scharfen Kurve zwischen Dürrenzimmern und Pradenheim ein Zu-sammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorrad. Der Vorderteil des Wagens wurde schwer beschädigt. Zum Glück kamen die Insassen des Autos mit dem Schrecken davon, lediglich der Chauffeur erlitt durch Splitter eine kleine Schnittwunde. Das Motorrad ist zertrümmert. Das Auto wurde abgeschleppt. Der Motorradfahrer Fritz Brennstuhl von Jaberfeld hat eine Rißwunde an der Nase und am Hinterkopf. Der Beifahrer Theo Goss von Gög-lingen, der unter dem Auto vorgezogen wurde, trug einen Bluterguß im Arme, Kopfverletzungen und Schürfwunden davon.

Bon der bayerischen Grenze, 3. Juli. (Gefährlicher Brand durch Pflanz-schlag.) Bei einem Mittagsgewitter schlug der Blitz in die Scheune des Bauern Georg Benz in Neustett bei Rothenburg o. T. Das dadurch entstandene Feuer erfaßte auch die angebante Remise und die Schweinefalle. Sämtliche Gebäulichkeiten wurden zusammen mit zahlreichen landwirtschaftlichen Maschi-nen, mehreren hundert Hentnern Hen, Aue usw. ein Raub der Flammen. Das bereits in Mitleidenschaft gezogene Anwesen des Bauern Schmidt konnte durch an-strengende Arbeit der Feuerwehr gerade noch gerettet werden.

## Amf. NSDAP-Nachrichten

OB. Neuenbürg. Es wird hiermit auf den am Mittwoch, 4. Juli, abends 8 Uhr, im „Bären“ stattfindenden Vortrag der Deut-schen Christen aufmerksam gemacht. Ich er-laubte um rege Beteiligung. OS-Leiter.

NS. Standort Neuenbürg. In dem heute abend stattfindenden Vortrag des Pg. Harzer Heidentreich über das Thema „Deutsches Reich — Deutsche Christen — Ev. Reichskirche“ ist die gesamte SA. herzlich eingeladen. Der Standortführer.

NS-Frauenchaft Kreis Neuenbürg. Am Sonntag, 8. Juli, findet in der „Alten Linde“ in Wildbad die Ausstellung für „Mutter und Kind“ statt. Für alle Ortsgruppen, die nicht in Herrenalb waren, ist Erscheinen Pflicht. Gäste sind herzlich eingeladen. Beginn 3 Uhr. Anschließend findet eine Kreiswärtinnen-Besprechung statt. Die Kreiswärtinnenleiterin.

NS-Frauenchaft Herrenalb. Unser näch-ster Heimabend (Bildabend) findet am Mittwoch, 11. Juli, im neuen Schulhaus statt. Die Leiterin.

NSDAP, OB. Schönbürg. Alle Mit-glieder der NSDAP und ihrer Gliederungen der Zellen Schönbürg, Oberlengenhardt und Schwarzberg sowie die politischen Leiter der gesamten Ortsgruppen werden auf die Ver-sammlung im Anzeigenteil hingewiesen. Er-scheinen ist Pflicht. Vorschrittsmäßiger Dienst-antrag. Ortsgruppenleiter.

Pfullingen, OB. Neustetten, 3. Juli. (Zum Leichenfund in Pfullingen.) Die Ermittlungen über den Leichenfund im Forchenswald am Ursulenberg ergaben, daß es sich um den schon seit 31. Mai vermissten Josef Viehler von Tübingen handelt. Der 56jährige Mann war leidend und dürfte wohl in einem Anfall von Schwermut seinem Leben ein Ende gemacht haben. Nach ärzt-lichem Gutachten lag die Leiche schon längere Zeit dort und ist jetzt im hiesigen Leichenhaus aufbewahrt, da eine Ueberführung wohl nicht mehr möglich ist.

## Der Brinzgemahl der Niederlande gestorben

Den Haag, 3. Juli.  
Brinzgemahl Heinrich der Niederlande ist am Dienstag nachmittag im 58. Lebensjahr gestorben. Die Nachricht vom Tode des Brinzgemahls Heinrich, die sich wie ein Lauffeuer durch die Residenzstadt und das ganze Land verbreitete, hat überall tiefe Trauer hervorgerufen. Die öffentlichen Gebäude und viele Privat-häuser haben Halbtrauer festgelegt und von den Kirchstürmen erschallen die Totenglocken. Die mit Trauerand erschienenen Abordnun-ger bringen ausführliche Würdigungen der Persönlichkeit des Verstorbenen. Der Tod des Brinzgemahls ist unerwartet schnell eingetreten. Zwar mußte man, daß er an einer Herzschleimhautentzündung litt, zu der Bronchitis hinzutrat. Dennoch glaubte man nicht, daß unmittelbare Lebensgefahr bestand.

Der Gemahl der Königin Wilhelmina der Nie-derlande, Prinz Heinrich, wurde am 19. April 1876 in Schwerin als Sohn des Großherzogs Friedrich Franz II. und dessen zweiter Gemahlin, der 1822 im Haag verstorbenen Prinzessin Marie von Schwarzburg geboren. Herzog Hein-rich zu Mecklenburg-Schwerin wurde preussischer Offizier und nahm seinen Abschied, als er kurz vor seiner Hochzeit mit der Königin Wilhelmina am 23. Januar 1901 in Holland natu-ralisiert wurde. Die Hochzeit fand am 7. Februar 1901 statt. An diesem Tage wurde ihm Titel und Name eines Prinzen der Niederlande verliehen. Im holländischen Staatsrat erhielt er beratende Stimme. Der Ehe entsannet die Kronprinzessin Juliana, die am 30. April 1909 geboren wurde. Brinzgemahl Heinrich wolle oft in seiner Heimat zu Besuch und hatte in Deutschland einen großen Freundeskreis.

## Anordnung Adolf Hitlers

Berlin, 3. Juli.  
Der Führer hat folgende Anordnung er-lassen:  
„Die Maßnahmen zur Niederdrückung der Röhm-Revolte sind am 1. Juli 1934 nach is abgeschlossen worden.  
Wer sich auf eigene Faust, gleich aus welcher Absicht, im Verfolg dieser Aktion eine Gewalttat zuschulden kommen läßt, wird der normalen Justiz zur Beurteilung übergeben.“  
(gez.) Adolf Hitler.“

Große Erfolge bei Nierenkrankung und Zucker werden selbst bei schweren Fällen in den ausführlichen Berichten über die Überkinger Adelheidquelle gemeldet. Den interessanten Prospekt, der viele ärztliche Berichte enthält, schickt Ihnen kostenlos die Mineralbrunnen A.-G., Bad Überkingen, Würt.

**Wichtigkeiten, N. A. Weutlich, 3. Juli.** (Zöblicher Verkehrsunfall.) Am Sonntagabend verunglückte ein Motorradfahrer bei Altmannshofen auf der Heimfahrt von Weutlich so schwer, daß er alsbald im Krankenhaus in Weutlich seinen Verletzungen erlag. Der Verunglückte ist der ledige Franz Dorn, der als Häfer in der Kollerei in Goslach beschäftigt war.

**Das Schwenninger Torfmoor wird Naturschutzgebiet**

Schwenningen a. N., 3. Juli. Am letzten Freitag weihte der Vorstand des Landesamts für Denkmalschutz, Professor Dr. Schwentel von Stuttgart hier, um mit Vertretern der Stadtverwaltung und des Vereins für Heimatkunde über die Maßnahmen zur Erhaltung des hiesigen Torfmoores zu verhandeln. In allen Einzelheiten wurde ein volles Einverständnis erzielt. Der innere Teil des Moores, das einstige Hochmoor, eine Fläche von etwa 200 Morgen, wird durch einen Wegzug von dem das Randgebiet bildenden Flachmoor getrennt und zum Banngebiet erklärt. Dieser Teil bleibt sich selbst überlassen, nachdem man vorher für eine Auffassung des Wassers gesorgt hat. Die Randzone wird ein landschaftliches Naturschutzgebiet bilden, das betreten werden darf und durch Grünstreifen und Baumreihen mit dem Stadtpark „Rödingshöhe“ verbunden werden soll. In einem öffentlichen Vortrag gab Professor Dr. Schwentel einen Überblick über die Entstehungsgeschichte des Schwenninger Torfmoores, über seine Bedeutung, wie auch über die ihm drohenden Gefahren und die von der hiesigen Stadtverwaltung auf seine Empfehlung hin unternommenen und geplanten Arbeiten zur Erhaltung des Moores.

**Scheitelscheit der NSDAP. auch für Landesbeamte**

Berlin, 3. Juli. Der Reichsminister des Innern hat die für die uniformierten Reichsbeamten getroffene Anordnung, daß die Landesfarben an der Dienstmütze durch das Scheitelscheit der NSDAP. zu ersetzen ist, auf die uniformierten Landesbeamten ausgedehnt. Die uniformierten Landesbeamten tragen also künftig gleichfalls im oberen Rückenstreifen das Scheitelscheit der NSDAP., im unteren Rückenstreifen die schwarze NSDAP. Farbe. Die für die uniformierte Polizei und die Gendarmerie getroffene Sonderregelung wird hierdurch nicht berührt.

**Unglaubliche politische Verrohung**

Meeritz, 3. Juli.

Vor dem Elbinger Sondergericht begann am Dienstag vormittag im Schwurgerichtssaal in Meeritz der Prozeß gegen den Mörder Reizner aus Gollmäh (Kreis Schwerin a. d. Warthe), der am 18. Juni den Amtswalter der NSDAP. und Gutsinspektor Kurt Glsholz aus Gollmäh aus politischen Beweggründen mit einem Fleischermesser ermordete.

Im Verlaufe der Untersuchung des Mordes wurden zehn weitere Personen festgenommen, von denen mehrere Mitglieder der „Deutschen Jugendkraft“ sind. Sie stehen im Verdacht, den Mörder zu seiner Tat beeinflusst zu haben. Das Verfahren gegen diese Personen ist abgetrennt worden. Auf Grund der Untersuchung in dem Mordfall ist bekanntlich die „Deutsche Jugendkraft“ für das Gebiet der Grenzmark Posen-Westpreußen verboten worden.

Die Anklagebehörde beim Sondergericht hat gegen den Mörder Anklage wegen Verbrechens gegen den § 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens vom 30. 10. 1933 und wegen Verbrechens gegen den § 211 des Strafgesetzbuches erhoben.

Unter großem Andrang des Publikums und der Presse eröffnete der Vorsitzende des Sondergerichtes die Verhandlung. Wie groß das Interesse an dem Prozeß auch bei den zuständigen Regierungsstellen ist, beweist die Anwesenheit zahlreicher Behördenvertreter im Gerichtssaal. Nach dem Zeugnisauftritt und der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses und dem Hinweis auf die Zuständigkeit des Sondergerichtes, da es ein politischer Prozeß sei, begann der Vorsitzende mit der

**Vernehmung des Angeklagten**

Der Angeklagte machte keine Auslagen völlig ruhig und ohne Spur von Reue und innerer Bewegung. Er überlegte alle seine Antworten ganz genau. Der Angeklagte ist im Februar 1932 bei der Gründung der Ortsgruppe Gollmäh der „Deutschen Jugendkraft“ in diese eingetreten und hat auch hier die Beiträge bezahlt. Er fühlte sich hier zuletzt als vollgültiges Mitglied der „Deutschen Jugendkraft“. Aus der weiteren Vernehmung ergibt sich das Bild, daß in Gollmäh von der „Deutschen Jugendkraft“ aus schwerste Arbeit gegen die Ortsgruppe der NSDAP. gearbeitet worden ist. Mitglieder der

„Deutschen Jugendkraft“ aus Berlin haben z. B. auf dem Sportplatz einmal die G. J. überfallen. Das darauffolgende ausgebrochene Verbot des Sportplatzes für auswärtige Spieler sollte dem ermordeten Amtswalter Glsholz in die Schuhe geschoben werden. In Kreisen der Mitglieder der „Deutschen Jugendkraft“ ist gesagt worden:

**„Diese Bande müsse man totschlagen“**

Auf ausdrückliches Verlangen gibt der Angeklagte zu, daß er dieser Ueberzeugung zugestimmt habe. Er will auch gesagt haben, wenn Glsholz ihm einmal in die Finger komme, werde es ihm schlimm gehen. Wenn der Angeklagte mit seinen Freunden von der „Jugendkraft“ zusammenkam, sei immer gesagt worden, den Hund müsse man am besten totschlagen.

Der Angeklagte gab offen zu, daß keinerlei persönliche Rivalitäten zwischen ihm und dem Ermordeten bestanden hätten. Seinen Haß gegen Glsholz konnte er immer nur wieder mit der Behauptung begründen, Glsholz habe angeblich eine Veranlassung der „Jugendkraft“ auf dem Sportplatz verhindert. Der Ermordete soll den Ausdruck: „Schwarze Hunde“ gebraucht haben. Der Angeklagte mußte aber auf Vorhalten des Vorsitzenden zugeben, daß er solchen Ausdruck niemals von Glsholz noch von einem anderen Parteigenossen gehört habe.

**Am Morgen des Mordtages**

verließ der Angeklagte nach einer Auseinandersetzung mit seinem Bruder den elterlichen Hof, um sich angeblich das Leben zu nehmen. Wie er als überzeugter Katholik dazu kam, sich das Leben nehmen zu wollen, konnte er nicht erklären. Bevor er das Haus verließ, versteckte er sich ein Fleischermesser ein. Auf eine Frage des Vorsitzenden, zu welchem Zweck er es mitgenommen habe, erklärte der Angeklagte, er habe damit verhindern wollen, aus dem Wasser gerettet zu werden, da er ein guter Schwimmer sei. Als ihm die Mutter das Messer weggenommen habe, habe er sich ein Fleischermesser geliehen.

Ueber den Mord sagte der Angeklagte u. a. aus, er sei auf den Gutshof gekommen und habe nach Glsholz gefragt. Als man ihn in dessen Wohnung verwiesen habe, sei er mit den Worten ins Zimmer getreten: „Hände hoch oder das Leben!“ Mit dem Messer in der Hand will er Glsholz aufgefordert haben,

weirauszutreten, mit dem Hof hat Weizner dann die üblichen Etische geführt. Unter großer Bewegung im Saal erklärte der Angeklagte auf eine Frage des Oberstaatsanwaltes, daß er den Ermordeten auf den Hof gejagt habe, damit die anderen es sehen sollten, daß Glsholz seinen „Deutjettel“ von ihm bekomme. Auf verschiedene Vorhalte des Vorsitzenden erwiderte der Angeklagte am Schluß seiner Vernehmung immer wieder, daß er keine persönliche Feindschaft gegen den Ermordeten gehabt habe, er habe ihm nur einen Deutjettel geben wollen, da in Kreisen der „Deutschen Jugendkraft“ immer gesagt worden sei, daß Glsholz feindselig gegen die „Jugendkraft“ eingestellt sei.

Am 3. Juli feierte Generalleutnant Oswald Lutz, Inspekteur der Kraftfahrtruppe des Reichsheeres, ein geborener Baderberg, sein 60jähriges Dienstjubiläum.

Die unfauligen Gerüchte der Emigrantenzentrale über eine Erziehung des Generals von Freylich und des Bischofs von Berlin Bares werden vom Reichswehrministerium und vom bischöflichen Ordinariat in Berlin dementiert.

**Handel und Verkehr**

**Stuttgarter Schlachtochmarkt vom 3. Juli.** Zufuhr: 18 (uno. 1) Ochsen, 48 (8) Bullen, 1911 (20) Jungbullen, 261 (10) Kühe, 420 (55) Färsen, 1 (-) Ferkel, 1231 (-) Kälber, 2126 (26) Schweine, 2 Schafe. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 1, jüngere 26-28, 2. ältere 22-24, b 21-22; Bullen a 27-29 (25-27), b 24-27 (-), c 23-26 (23-24), d 20-22; Kühe a 20-24, b 14-18, c 10-12, d 8-9; Färsen (Kalbinnen) a 30-33 (29-31), b 24-28 (23-26), c 21-23 (21-22), d 20-21 (-); Kälber a 40-43 (39-42), b 35-38 (33-38), c 29-33 (28-32), d 25-28 (24-26); Schweine a über 300 Pfund 40-41 (38-39), b von 240-300 Pfund 40-41 (37-39), c von 200-240 Pfund 39-41 (37-39), d von 160-200 Pfund 38-40 (35-38), e von 120-160 Pfund 37-38 (33-35), f unter 120 Pfund -; g Sauen 32-35 (-). Wackelverkauf: Großschaf ruhig, Ueberland; Kälber mäßig; Schweine ruhig.

**Prezheimener Wochenmarktpreise**  
Die Kleinverkaufspreise, in Pfennigen für ein Pfund, waren: Blumenkohl 25-30, grüne Bohnen 25-40, grüne Erbsen 18-25, grüne Kohlrabi 12-15, Karotten (Bund) 12-15, gelbe Rüben 15-20, Kartoffeln (neue) 9-10, Jovielb 10-12, Kopsalat (Stück) 5-10, Rettiche (Stück) 5-15, Gurken (Stück) 10-40, Tomaten 25-40, Kirchen 12-22, Erdbeeren 25-35, Heidelbeeren 25-35, Himbeeren 30-40, Johannisbeeren 15-20, Stachelbeeren 12-20, Preiselbeeren 30-40.

**Zwangs-Enteignung.**

Für den Bau der Nachbarschaftsstraße Herrenalb-Rotenfol sind die nachstehenden, auf der Gemeindegemarkung Rotenfol gelegenen Grundstücke zu enteignen.

Plan und Beschreibung über die beantragten Zwangsenteignungen liegen vom 5. bis 11. Juli 1934 auf dem Rathaus in Rotenfol zu jedermanns Einsicht auf. Etwaige Einwendungen gegen den Enteignungsplan sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung innerhalb der gleichen Frist beim Bürgermeisterrat Rotenfol schriftlich einzureichen oder zu Protokoll zu geben. Zur Geltendmachung von Einwendungen gegen den Plan sind diejenigen befugt, welche bei den nach dem Plan erforderlichen Enteignungen unmittelbar oder als Nebenberechtigte beteiligt sind. Zur weiteren Verhandlung über ihre Einwendungen ist den etwaigen Einsprechenden bei der am Donnerstag, den 12. Juli 1934 vorm. 9 Uhr an Ort und Stelle (Treffpunkt Sägewerk Seufser)

stattfindenden Tagfahrt zur Feststellung des Planes Gelegenheit geboten.

Zu gleicher Zeit findet auch eine Tagfahrt zur Feststellung der Entschädigung statt. Dies wird mit dem Anfügen bekannt gegeben, daß alle, welchen an diesen Grundstücken dingliche Rechte zustehen, sowie etwaige Pächter und Mieter befugt sind, ihre Interessen bezüglich der Feststellung der Entschädigung in dieser Tagfahrt zu vertreten.

Die Kommission für die Feststellung des Planes und der Entschädigungssumme besteht aus folgenden Personen:

1. als Vorsitzender: Oberamtsvorstand Landrat Lempp, Neuenbürg,
- als dessen Stellvertreter: stellb. Oberamtsvorstand Gerichtsassessor Dr. Blieger, Neuenbürg,
2. als Sachverständige: Kreisleiter Forstmeister Böpple, Herrrenalb, Bezirksbauernführer Krauß, Igelsloch, als stellb. Sachverständige: Ortsbauernführer Ehrn. Schmidt z. Hochmühle, Ottenhausen, Ortsbauernführer Otto Kull, Gemeindepfleger in Bernbach.

Das Anstehen der Beteiligten in der Verhandlung ist ohne Einfluß auf ihre Abhaltung, auf die Feststellung der Entschädigung sowie auf die Erlassung und den Vollzug der Enteignungsbefugigung.

**Verzeichnis der zu enteignenden Grundstücke:**

Verz. Nr.	Eigentümer	Lage und Kulturart	Flächengröße in qm	zu enteignende Fläche in qm
381	Kauf Markung Rotenfol: Kauf, Adolf, Werkmeister in Rheinau a. Ross, Eugen, Schmidt in Ehlingen	Käfer in Döbelwiesen	29 70	5 17
393	Kauf, Adam Friedrich, Bäckers Eheleute in Bernbach	Wiese in Döbelwiesen	31 72	3 90

Neuenbürg, den 2. Juli 1934.

Oberamt: Landrat Lempp.

**Apfelwein, Obstmost, Obstschäumwein, alkoholfreier Apfelsaft**  
Jacob Sauer, Kelterei, Pforzheim, Altstädterstr. 1. Fernruf 3107.

Kreisstadt Neuenbürg.

**Die Bezugscheine für Haushaltmargarine und die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette**

für die Monate Juli und August werden am Donnerstag den 5. Juli 1934, vormittags 10-12 Uhr auf der Volkseiswache ausgegeben.

Die Stammschnittchen mit den Bezugscheinen sind unverzüglich den Verkaufsstellen auszuhändigen. Die Empfänger der Scheine werden vor mißbräuchlicher Verwendung gewarnt und auf den auf der Rückseite des Stammschnittchens befindlichen Ausdruck hingewiesen.

Die Reichsarbeitgeber erhalten ihre Fettkarten, sobald sie vom Arbeitsamt eintreffen.

Ortsfürsorgebehörde.

**N.S.D.A.P., Ortsgruppe Schömberg.**

Am Donnerstag, 5. Juli, abds. 8 1/2 Uhr, findet im „Ochsen“-Saal eine

**öffentliche Versammlung**

statt. Redner: Kreisleiter Böpple, Herrrenalb und zwei österreichische Parteigenossen, die über die Verhältnisse in Oesterreich sprechen.

Welt über 100 000

**Bruchleidende**

tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte

**Spranzband D.R.P. 542 187**

kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig. Wesentlich herabgesetzte Preise. Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen auch für Frauen und Kinder im

am Freitag, den 6. Juli, in Wildbad im Bahnhofshotel von 9-11 Uhr; in Neuenbürg im Gasth. z. Bären von 1/2-1/2 Uhr.

Dankschreiben: Mit Ihrem Bruchband bin ich äußerst wohl zufrieden. Es bewährt sich bei den schwersten Arbeiten und war mir noch nie lästig oder unbequem.

Emberg, OA. Calw, 13. 6. 34. Jacob Rentschler, Bauer.

Der Erfinder und alleinige Hersteller:

**Hermann Spranz, Unterkochen (Württbg.)**

**Zwangs-Versteigerung**

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Donnerstag den 5. Juli 1934, vormittags 10 Uhr, in Neuenbürg:

Ca. 400 Bohrmaschinen.

15 Uhr in Schömberg:

1 Kavalier.

Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.

Gerichtsvollstreckungsstelle Wildbad.

**Bisitenarten**

liefert rasch E. Nech'sche Buchdruckerei.

**Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg.**



**75jähr. Feuerwehr-Jubiläum** verbunden mit Kreis-Feuerwehrtag 14./15. Juli 1934.

**Tagungs-Plan.**

- Samstag den 14. Juli 1934: 20.00 Uhr Japantisch, 20.30 Uhr Festbankett in der Turnhalle.
- Sonntag den 15. Juli 1934: 6.00 Uhr Wecken, von 7.30 Uhr an Empfang der Gäste, 8.00 Uhr Kommandantenversammlung im Rathausaal, 8.30 Uhr Abzug, 10.15 Uhr Schulübung Turnplatz, 10.45 Uhr Hauptübung, 12.00 Uhr Mittagessen in den verschiedenen Gasthöfen, 13.30 Uhr Antritte zum Festzug in der Wilhelm-Murr-Straße, 14.00 Uhr Festzug durch die Stadt zum Turnplatz, darauf Kameradschaftliches Beisammensein.

Hierzu laden wir freundlichst ein und bitten die Einwohnerlichkeit, ihre Häuser zu schmücken und am Samstag nachmittag bis Sonntagabend zu besorgen.

**Für den Festausflug:**

Bürgermeister Knodel, Feuerwehrkommandant Zetter.

**Freiw. Feuerwehr Neuenbürg.**

Am Samstag, den 7. Juli 1934, um 18.30 Uhr, findet eine

**Schul-Uebung**

für die Züge I-IV einschließl. Spielreuten, Elektrikern und Sanitätern statt.

Das Kommando.

Wildbad.

**Nr. 296**

an das Fernsprechnetz angeschlossen. Fr. Kessler, Kohlenhandlung.